

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 10 (1903)

**Heft:** 14

**Artikel:** Vereinigung der Lehrer aller Schulstufen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-529925>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

denn ein Trost ist mir geblieben: eine höhere Weisheit beherrscht unsere Geschicke; sie hat Lust und Leid, Leben und Tod für uns wie für unsere Gastgeber in ihrer gütigen Vorsehung abgewogen. Wir sollen eben nicht bloß gute Gesellschafter der Ameisen sein, wir sind zugleich dazu berufen, die zu starke Vermehrung unserer Wölfe in Schranken zu halten, indem wir durch unsere Larven ihre Brut verzehren. Ja, wir veranlassen sogar, wie ich ein andermal erzählen werde, die Erziehung einer krüppelhaften Arbeiterform in den Nestsfern derselben und führen dadurch allmählich den Untergang der Kolonien herbei; es bleiben immer noch ganz lebenskräftige Raubameisen-Kolonien übrig, bei denen wir später Aufnahme finden. Man schelte uns also nicht als verkappte Räuber und Mörder, wir erfüllen nur die Naturaufgabe der Erhaltung des vom Schöpfer gewollten Gleichgewichts. Anderseits dürfen auch wir uns nicht über unser Los beklagen. Was würde geschehen, falls alle Lomechusa-Larven glücklich zur Entwicklung gelangten? Die Kolonien der blutroten Raubameisen würden vom Angesichte der Erde verschwinden und wir selber mit ihnen; unser ganzes Geschlecht ist ja auf ihre gastliche Pflege angewiesen. Die Weisheit des Schöpfers sei gelobt!

## Vereinigung der Lehrer aller Schultypen. \*)

Vor nicht allzu langer Zeit traten die Mitglieder der Universität Greifswalde mit den Volksschullehrern und den Lehrern an den Gymnasien und Töchterschulen daselbst zu einem freien pädagogischen Verein zusammen. In der konstituierenden Versammlung sagte Dr. Bernheim, Professor der Geschichte: „Für die Lehrer aller Schulkategorien gibt es ein reiches Feld gemeinsamer Interessen. Wissenschaft und Unterricht hängen auf das Engste zusammen. Die Schule empfängt von der Wissenschaft zunächst den Stoff, den sie den Schülern zu bieten hat. Derselbe ist auf seine Verwendbarkeit für den Unterricht vorsichtig zu prüfen. Weiter bietet die Wissenschaft auch das Richtziel für die Methode, wie anderseits auch die Methode die Wissenschaft beeinflußt. Es ist z. B. der rückwärtsschreitende Lehrgang in der Geschichte von der Wissenschaft gerichtet; denn er zerstört den Sinn für die Zeitsfolge und den Begriff der Entwicklung.“ Nachdem Redner die Beziehungen der Universität zum Gymnasium dargelegt hat, zeigt er, daß solche auch zur Volksschule vorhanden sind, und meint, die Elementarschule sei die hohe Schule der Methode, auch für den Unterricht auf der Universität; denn dort fließe der Strom der

\*) Unliebsam allzulange verschoben worden. Die Redaktion.

Pädagogik am kräftigsten. Man könne sich freilich auch aus Büchern über Unterrichtsfragen informieren; aber diese können nie den persönlichen Verkehr ersetzen. „Wir bauen alle an einem Werke, und es kann keinem von uns gleichgültig sein, wie an der Spize, wie an der Basis gearbeitet wird; denn die Volksbildung ist ein Ganzen.“ In diesen freien Vereinigungen der Lehrer aller Stufen sollen in erster Linie pädagogische Themen behandelt werden, wissenschaftliche Stoffe aber nicht ausgeschlossen sein. Es wären allgemeine Fragen zu bearbeiten, die alle Schulgattungen angehen; später könnten auch Sektionen gebildet werden. Monatlich soll eine Sitzung stattfinden. „Sollten wir scheitern,“ schloß Redner, „so kann uns der Versuch nur zur Ehre gereichen; haben wir aber Erfolg, so schaffen wir vielleicht etwas, was im deutschen Vaterland vorbildlich wirkt.“ Dem Vortrage Dr. Bernheims folgte eine äußerst lebhafte Besprechung; alle Redner, zum Teil mit großer Begeisterung, sprachen sich für den Plan aus. Von mehreren Professoren wurde betont, daß nach Schluß jeder Sitzung Gelegenheit zu gegenseitiger Annäherung und zwanglosem Gedankenauftausch gegeben werden müsse. Der Gründung traten sofort bei: 40 Professoren, sämtliche Lehrer des Gymnasiums und der Realschule, die meisten Lehrer der höhern Mädchenschulen, fast alle Kollegen von den Bürger- und Volkschulen, sowie die Lehrer der Landwirtschaftsschule, zusammen über hundert Mitglieder. Zum Obmann wurde Professor Bernheim gewählt. An der ersten folgenden Versammlung sprach Gymnasialdirektor Dr. Wegener über pädagogische Probleme unserer Zeit.

Aus der interessanten Debatte seien noch zwei Äußerungen hervorgehoben. Rektor Graul gab seiner Freude über die erfolgte Vereinigung aller Lehrer kund. Sie komme dem ernsten Streben der Volkschullehrer nach Erweiterung und Vertiefung ihrer Bildung (Fortsetzung ihres Bildungsganges auf der Universität) entgegen und werde darum nicht bloß hier freudig begrüßt werden. Redner weist hin auf die Ferienkurse, an denen sich eine stattliche Zahl von Volkschullehrern mit regem Eifer beteiligte, ferner auf die Verhältnisse in Sachsen, woselbst die Hochschule bereits dem Volkschullehrer geöffnet sei. Professor Dr. Nathusius wünschte, verschiedene der bereits in Vorschlag gebrachten Vortragsthemen von einem Volkschullehrer behandelt zu hören. In seiner früheren Tätigkeit als Geistlicher habe er einmal über die Frage der Willensbildung von einem Volkschullehrer sprechen hören. Der Vortrag habe einen tiefen bestimmenden Eindruck auf ihn gemacht.

Wer es mit der Schule gut meint, muß diese Annäherung der Lehrer der verschiedensten Schulgattungen mit Freuden begrüßen und namentlich darüber erfreut sein, daß die Volksschullehrer, die an dem Fundament aller Bildung arbeiten, dabei die gebührende Berücksichtigung fanden. Derartige Einrichtungen, wie wir sie in der Schweiz gottlob auch haben, und denen wir Bewährung und weiteste Verbreitung wünschen, werden sicher nur von günstiger Rückwirkung für Schule und Lehrer sein, letztere zu höherer geistiger Tätigkeit anspornen und ersterer zu richtiger Werthschätzung verhelfen. Jedenfalls wird die Lehrerbildung dadurch nur gehoben.

B.

## Für die Schule.

### I.

In unserer vor Humanität überfließenden Zeit meinen viele Kollegen, mit dem Strome schwimmen und die anvertrauten Kinder nach allen Richtungen hin verzärteln zu müssen. Nicht bloß in hygienischer Beziehung, was ja ganz recht ist, wird jede Kleinigkeit den neuesten Forderungen angepaßt, sondern es soll überhaupt jede Anstrengung, jeder Hauch vom Kinde ferngehalten werden. Man übertreibt entschieden, weil man den Grundsatz, für das Leben soll man erziehen, nicht mehr anwenden will. Hauptfächlich sind es die Hausaufgaben und die Körperstrafen, welche der neue „pädagogische Humanismus“ als Opfer ausersehen hat. Es ist daher notwendig, daß der Wert beider ins richtige Licht gesetzt werde, und ich behaupte:

### Die Hausaufgaben

haben einen großen Wert für den Lehrer und einen noch größeren für die Schüler und deren Eltern.

#### I. Für den Lehrer:

1. Die Hausaufgaben sind ein vorzügliches Mittel, den Lehrer in der Methodik auszubilden; denn viele Fehler, welche er bei der Darbietung des Stoffes oder bei der Vorbereitung macht, kommen ihm erst beim Durchgehen der Hausaufgaben zum so notwendigen Bewußtsein.

2. Ein optimistischer Lehrer ist oft der Meinung, die Schüler hätten seine Ausführungen sehr gut verstanden, und in diesem Wahne nimmt er immer Neues durch. Eine Hausaufgabe zeigt aber, daß der Lehrer total oder teilweise mißverstanden wurde. Ohne Anwendung der Hausaufgaben wäre er weiter gefahren, was sich später arg würde gerächt haben.